

Segen oder Fluch

Henriette Crüwell, 2.7.2008
Predigttext: Dtn 30,15-26

"Segen oder Fluch?", fragen wir bang bei jeder neuen Erfindung, die durch die Schlagzeilen der Zeitungen und durch den Bilderwald der Hochglanzmagazine und Internetseiten geht. Der Fortschritt von Wissenschaft und Technik wird heute längst nicht mehr von allen - wie in vergangenen Zeiten - nur als Segen gesehen. Bringt genmanipulierte Saat z.B. wirklich Segen, bringt sie mehr Wachstum und damit Nahrung und Leben für die unzähligen Menschen auf dieser Welt, die vor Hunger sterben? Oder bedeutet sie Fluch und Tod, weil sie die Artenvielfalt auf dieser Welt zerstört und das Leben von Mensch, Tier und Pflanzen bedroht?

Segen oder Fluch? Fragen wir bang nicht nur in solchen Fragen von eher weltpolitischem Rang, sondern auch in unseren ganz persönlichen Lebenslagen. Dann nämlich, wenn wir vor Entscheidungen stehen, deren Folgen und Risiken wir jetzt noch nicht im Einzelnen überblicken können und daher wählen müssen: Wird der Umzug in die neue Wohnung mehr Lebensqualität bedeuten? Mehr Licht, mehr Platz, mehr Freiheit? Fragt die junge Familie, die von der Dreizimmerwohnung und der Stadt in ein Häuschen aufs Land umzieht. Oder verbringen wir dann einen Großteil unserer Zeit im Auto, um von einem Ort zum anderen zu kommen? Werde ich in diesem Studium meine Begabungen entfalten können? Und habe ich damit eine berufliche Zukunft? Fragt die Studienanfängerin. Oder werde ich mit dieser Ausbildung später Mal ohne Arbeit auf der Straße stehen? Wird dieses Medikament wirklich Heilung bringen? Fragt angstvoll der schwerkranke Patient. Oder werden die Nebenwirkungen meine Gesundheit nur noch mehr schwächen? Werde ich nicht leben sondern sterben?

Segen oder Fluch? Diese Frage steigt wohl immer dann in uns auf, wenn wir merken, dass wir die Folgen unserer Entscheidung nicht wirklich in der Hand haben. Das Leben erfahren wir in solchen Entscheidungssituationen als das, was es ist: nämlich als nicht selbstverständlich! Als etwas also, das unserer Kontrolle letztlich entzogen ist und das bedroht bleibt. In den vielen kleinen Entscheidungen, die wir tagtäglich treffen, vertrauen wir darauf, dass schon alles gut gehen wird. Wir denken gar nicht groß darüber nach, dass das Leben immer lebensgefährlich ist und dass in jeder Wahl auch die Möglichkeit des Scheiterns liegt. Und einer, der überall nur den Tod und das Verderben fürchtet, wird vor Angst krank, malt den Teufel an die Wand und macht sich das Leben ja tatsächlich zur Hölle. Aber es gibt doch Fragen und Entscheidungen in unserem Leben, in unserer Gesellschaft und in unserer Zeit, da stehen wir vor der Frage: Segen oder Fluch? Da erahnen wir es manchmal mehr als dass wir es wissen, wie nah Segen und Fluch beieinander liegen. Ja, dass sie die zwei Seiten einer Münze sind. Und dann dürfen wir nicht vor den Risiken und vielleicht sogar vor dem Tödlichen daran die Augen verschließen und es uns schön reden.

In den Kirchen reden wir heutzutage viel lieber über den Segen. Von der Kanzel wird Gottes reicher Segen verkündigt, der wie die Sonne über böse und gut, so scheint es, gleichermaßen aufgeht. Wir tun uns schwer mit dem Fluch. Wir segnen lieber, als dass wir den Segen verweigern. Vielleicht weil in der Kirchengeschichte viel zuviel und viel zu viele pauschal verflucht worden sind: die Ketzer und die Hexen aller Zeiten, die Moderne und ihre Erfindungen. Vielleicht weil dem Fluchen mehr noch als dem Segnen etwas Magisches anhaftet. Vermutlich aber rührt unsere Vorbehalte daher, dass der Fluch einfach nicht mehr zu unserem heutigen, gängigen Gottesbild zu passen scheint. Gott ist die Liebe. Gott ist doch der Gott des Lebens, der Gott, der es mit allen gut meint. "Gott hat alle Menschen lieb", wie es in einem Kinderkirchenlied heißt, dass auch ergraute Menschenkinder inbrünstig mit singen. Diese Vorbehalte haben sicher ihre Berechtigung. Und der Begriff des Fluches ist in unserer Gesellschaft mehr denn je ein problematisches Wort. Denn es führt auf Abwege, wie schon allein die Titel von Kinofilmen der letzten Jahre zeigen. Und trotzdem möchte ich fragen, ob wir die Wirklichkeit, die die Bibel mit Fluch bezeichnet, wirklich ausklammern dürfen. Verlieren wir, wenn wir so handeln, nicht etwas ganz Entscheidendes aus dem Blick?

Ja, Gott ist der Gott des Lebens. Er ist, so glauben wir, der Schöpfer von Himmel und Erde. Er hat Israel in der Wüste neues Leben geschenkt und seinen Sohn nicht im Tod gelassen. Ja. Er ist der Gott des Segens. Denn als Himmel und Erde vollendet waren, da sah Gott alles, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. In allem, was ist, liegt daher dieses Segenswort Gottes: Siehe, es ist gut! Und Jesus Christus hat uns dieses Gottgeheimnis des Menschen erschlossen.

Aber: der Gott des Lebens ist kein Gott, dem alles gleich-gültig ist. Er ist keiner, der mit seinem Segen alles schön redet. Der liebe Gott ist kein beliebiger Gott. Der Gott Israels und der Vater Jesu ist der Gott der Gerechtigkeit, der entschieden eintritt für die Armen und Entrechteten und gegen alle Mächte des Todes: Gewalt, Neid und Angst. Ihnen verweigert er seinen Segen, eben weil er der Gott des Lebens ist. Er redet nicht alles schön, sein Wort ist vielmehr gut. Es ist wahr und es nennt Ausbeutung, Sklaverei, Habgier und Gewalt böse und lebensverachtend und entlarvt sie als das, was sie sind, Mächte des Todes.

"Segnen kann man alles" das kommt uns so flott über die Lippen. "Menschen, Tiere, Campingwagen und Kläranlagen." Wie aber sieht es mit Bomben, Panzern und Granaten aus? Wie sieht es mit Start- und Autobahnen aus, die die Natur und den Lebensraum von Mensch und Tier zerstören? Wie sieht es mit dem eben erwähnten genmanipulierten Saatgut aus? Müssen wir all dem nicht sogar im Namen Gottes den Segen verweigern, eben weil er der Gott des Lebens ist? Müssen wir nicht manchmal auch den Fluch beim Namen nennen? Segnen heißt auf lateinisch bene-dicere, wörtlich gut sprechen. Wenn wir Menschen und Dinge gut nennen, dann ahmen wir Gott nach, der am Anfang sprach: es ist alles gut! Aber es ist nicht alles gut auf dieser Welt. Krieg, Unterdrückung, Zerstörung der Natur, Neid und Leid sind nicht gut. Sie sind schlecht. Sie vernichten das Leben anstatt es zu bewahren und zu vermehren. Fluchen heißt auf lateinisch male-dicere "schlecht sprechen. Auch immer dann wenn wir Unrecht als Unrecht benennen, ahmen wir auch Gott nach, der als Gott des Lebens der Gott der Gerechtigkeit ist.

"Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch", mahnt Mose in der heutigen Lesung nicht nur das Volk Israel sondern auch uns, "wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen."

Wähle das Leben! Das ist einfacher gesagt als getan. Denn nicht immer liegen die Alternativen so klar und eindeutig auf der Hand. Und manchmal stellt sich erst im Nachhinein heraus, dass eine Entscheidung nicht das Leben vermehrt hat, sondern buchstäblich tödlich war " für einen selbst oder für andere. Wir erfahren das Leben dann als prekär, als vom Fluch und vom Tod bedroht. Vielleicht ist es unsere Aufgabe als Gläubige in unserer Zeit, auf diese Bedrohung aufmerksam zu machen. Denn wir leben in einer Gesellschaft, die noch den Tod und die Zerstörung als gutes Leben verkaufen will, solange nur die Verpackung stimmt. Wir leben in einer Gesellschaft, in der das Herz in die Ellbogen gerutscht ist und in der das Über- Leichen-Gehen zum guten Stil gehört. Das Leben ist prekär. Immer! Aber prekär hat noch eine weitergehende Bedeutung, die wir meist nicht gleich mithören. Prekär kommt vom lateinischen precare und das heißt bitten, beten. Das Leben will erbeten werden. Dass das Leben also prekär ist, muss uns keine Angst machen. Denn wir glauben, dass Gott es uns schenkt. Immer wieder neu! Selbst im Tod!

Leben bedeutet, so Mose in der heutigen Lesung, Gott zu lieben und in seiner Gegenwart zu leben. Leben oder Fluch? Wird dann zu einer Frage mit der wir nicht allein gelassen sind. Ein alter geistlicher Lehrer hat mir einmal folgenden Rat gegeben, den ich auch an Euch weitergeben möchte: "Wenn Du Dir nicht sicher bist, ob Du das Richtige tust bzw. willst, dann bitte Gott darum. Worum Du Gott bitten kannst, ohne dass Dein Herz streikt, das ist von ihm gesegnet. Und er wird dich mit seinen Segen begleiten. Segen oder Fluch? fragen wir dann nicht mehr bang sondern voll Vertrauen.

Amen